



Ländliche Idylle: Ja! – Ballenberg: Nein!

Tscheppach Die Repla lud am Samstag zur Diskussion über die Zukunft des Bucheggbergs ein

TINA DAUWALDER UND THOMAS ULRICH

VON BEATRICE KAUFMANN

Im Restaurant Tscheppachs herrscht Hochbetrieb. Rund 70 Personen, darunter viele Gemeindepolitiker, sitzen bei Kaffee und Gipfeli an Tischinseln zusammen und diskutieren angeregt. Was nach Kaffeeklatsch aussieht, nennt sich «üse Buechibärg hüt und morn» und wird von der Repla espace Solothurn durchgeführt. Die lockere Atmosphäre des «World Cafés» ist gewollt, wie Matthias Reitze, stellvertretender Geschäftsführer der Repla, zu Beginn erklärt. Denn Lockerheit fördert die Kreativität.

Zwischen Tradition und Moderne

Ziel der Veranstaltung ist es, herauszufinden, was den Bucheggbergern für die Zukunft ihrer Region wichtig ist und wie die Interessen umgesetzt werden können. Da sind Visionen gefragt, aber auch ein gutes Zeitmanagement. Die drei Diskussionsrunden, die in Gruppen stattfinden und bei denen stets eine Frage im Fokus steht, werden auf je 20 Minuten beschränkt. Nach jeder Runde werden die Ergebnisse gesammelt und zusammengefasst. Bereits die erste Runde zur Frage «wie sieht der Bucheggberg in 20 Jahren aus?» zeigt: Die Zukunft liegt in einem Span-

nungsfeld zwischen Tradition und Moderne. Der Erhalt der ländlichen Idylle ist den meisten wichtig, gleichzeitig wird aber betont, die Region müsse zeitgemäss und attraktiv sein. Man scheint sich einig, dass ein Mittelweg gefunden werden muss. Ländlich ja – Ballenberg nein.

In den weiteren Runden werden Handlungsfelder und Ansätze für Projekte diskutiert. Matthias Reitze und Roger Siegenthaler, Präsident der Repla, beobachten das Geschehen und scheinen sehr zufrieden. Über die Anzahl Anwesender sei man erfreut, genauso über die Diskutierfreude. «Ich bin gespannt, was dabei herauskommt», so Reitze. Die Ideen, die heute gesponnen werden, werden gesammelt und weiter geprüft. Das Ergebnis wird der Delegiertenversammlung der Repla am 23. März präsentiert. Reitze wie Siegenthaler zeigen sich optimistisch, dass dort ein Förderkredit gesprochen wird.

Neuzuzüger anlocken

Derweil wird im Saal weiter diskutiert. Junge Familien sähe man gerne vermehrt. Aus der Überlegung, Tagesstrukturen einzurichten, entsteht die Idee «Grosis Küche»: Ein Mittagstisch für Schüler, angeboten durch ältere

Menschen. Um zu kochen, muss das «Grosi» aber einkaufen können. Aufgrund des Lädelerbens gar nicht so einfach. Bald entsteht die Vision eines zentralen Ladens, in dem regionale Produkte angeboten würden. Denn vielen sei es zu mühsam, Käse, Brot und Fleisch an drei verschiedenen Orten einzukaufen.

Um ein zentrales Geschäft zu erreichen, muss der «Buechibürger» mobil sein. Diesbezüglich bedauern viele die unregelmässig verkehrenden Busse und zeigen auch ihre Enttäuschung über den Kanton, «der nur bezahlt, was rentiert». Alternativlösungen wie private Transportmöglichkeiten, Ruftaxi oder -bus werden aber gleichermaßen diskutiert. Dabei wird an ältere Menschen gedacht, die bezüglich Mobilität auf Hilfe angewiesen sind, wie auch an Touristen, die samstags vergebens auf einen Bus warten. Bezüglich der sportlichen Fussgänger und Velofahrer wird die fehlende Sicherheit beanstandet, fehlen doch vielerorts Trottoirs und Velowege.

Und wo arbeitet der künftige «Buechibürger»? Am besten in der Region, vielleicht in einer Gewerbezone, in der die Betriebe konzentriert sind? Vielen erscheint dies sinnvoller, als die Verteilung des Gewerbes auf die einzelnen

«ENTWICKLUNG LÄNDLICHER RAUM»

Eine erste Etappe

Die Veranstaltung «üse Buechibärg hüt und morn» stellt eine erste Etappe des Projekts «Entwicklung ländlicher Raum» der Repla espace Solothurn dar. Ziel ist die Förderung der ländlichen Regionen Bucheggberg, äusseres Wasseramt und Leberberg, so Matthias Reitze (stellvertretender Geschäftsführer der Repla). Ein Ausschuss, bestehend aus Vertretern der Repla sowie solchen der ländlichen Regionen, hat sich geeinigt, im Bucheggberg ein Pilotprojekt zu starten. Daraufhin wurde die Arbeitsgruppe «Pilotregion Bucheggberg» gegründet. Um die Interessen der Bevölkerung zu ermitteln, wurden Fragebogen im ganzen Bezirk verteilt. Gleichzeitig habe man in Gesprächen mit Experten beim Kanton wichtige Themen für die ländlichen Regionen ermittelt. Das Echo auf den Fragebogen sei leise ausgefallen, so Reitze, weshalb am Samstag die Diskussionsveranstaltung durchgeführt worden ist. «Hier wollen wir die Menschen abholen und die identifizieren, die mithelfen wollen.» (BK)

Dörfer. Doch wo gebaut werden soll, herrschen Vorschriften, worunter auch die Wohnzonen leiden. Eine Auflockerung bezüglich Dorfbild und Denkmalschutz wird immer wieder gefordert. So könnten bestehende Gebäude etwa für altersdurchmischtes Wohnen umgebaut werden. Auch die Energiefrage wird angesprochen und gar die Vision eines mittels Holz- und Solarenergie unabhängigen Bucheggbergs aufgebaut.

Zusammenhalt fördern

Zum Schluss scheint klar: um die Ansätze weiterzuverfolgen, müssen die Dörfer zusammenarbeiten. Doch auch der Zusammenhalt in den Dorfbevölkerungen muss gestärkt werden, gerade via Vereine. Und nicht zuletzt brauche der Bezirk die Unterstützung des Kantons. Diesbezüglich wird bedauert, dass nur eine Kantonsrätin den Weg nach Tscheppach gefunden hat. Dafür darf vielleicht auf finanzielle Unterstützung durch den Kanton gehofft werden, wie Reitze erklärt. Dieser werde im Sommer angefragt für einen Kredit aus dem Fördertopf «Neue Regionalpolitik». Und im Herbst soll ein nächster Anlass stattfinden, an dem die Buechibürger aktiv die Zukunft ihres Bezirks mitgestalten können.

UMFRAGE

Das Feuer aus dem Workshop soll weiterbrennen und in die Bevölkerung getragen werden



Elsbeth Wirth, Lüsslingen

«Für mich ist vor allem wichtig, dass dieser Prozess, der jetzt im Gang ist, am Laufen bleibt. Die Region muss sich übergeordnete Ziele stecken und vermehrt zusammenarbeiten. Für Lüsslingen-Nennigkofen würde ich mir wünschen, dass wir endlich wieder einen Begegnungsort hätten, an dem man sich treffen kann.»

UMFRAGE: BEATRICE KAUFMANN



Valerie Weibel, Aetingen

«Ich finde es vor allem wichtig, dass man das innere Potenzial der Dörfer nutzt. Dass die vorhandene Bausubstanz genutzt wird, und zwar für verschiedene Wohnstrukturen, etwa für Familien, Singles, aber auch ältere Menschen. Grundsätzlich gibt es gerade für Junge zu wenig Wohnraum, es ist schwierig, im Bucheggberg etwas zu finden.»



Redy Beyer, Unterramsern

«Dieser Anlass heute sowie das ganze Projekt sind eine ganz gute Geschichte. Wichtig ist jetzt, dass dieser Prozess nicht einschläft. Den muss man unbedingt gepflegt weiterführen, damit man zu einem Resultat kommt. Mir persönlich ist vor allem wichtig, dass der öffentliche Verkehr und das Wohnen im Alter gefördert werden.»



Rita Mosimann, Biezwil

«Es braucht jetzt genügend engagierte Leute, die die innovativen Gedanken weitertragen und vor allem Wert auf deren Umsetzung legen. Damit dieses Feuer der Begeisterung zu einem Flächenbrand wird. Als konkretes Projekt erscheint es mir am naheliegendsten, «Grosis Küche» zu realisieren. Das könnte man umsetzen und daraus lernen.»



Reto Roten, Unterramsern

«Ich arbeite in Bern und will den öffentlichen Verkehr nutzen. Tagsüber geht das, gegen Abend wird es aber schwierig. Da wären alternative Möglichkeiten gefragt. Ich wünsche mir diesbezüglich aber auch stärkere finanzielle Unterstützung durch den Kanton und dass entsprechende Entscheidungen nicht immer rechnerisch begründet würden.»